

**Familienklima –
Begriffsdefinition sowie Untersuchung von Wirkzusammenhängen inner-
halb der digitalen häuslichen Lernumwelt von Kindern**

Kumulative Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.) der Fakultät der Kulturwissenschaften, Universität Paderborn

Vorgelegt von
Ricarda Kurock, M. Ed.

Erstgutachterin: Prof. Dr. Heike M. Buhl
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Katrin B. Klingsieck

Neben dem Manteltext besteht die Dissertation aus den folgenden, in Fachzeitschriften veröffentlichten oder eingereichten Artikeln:

Kurock, R., Gruchel, N., Bonanati, S. & Buhl, H. M. (2022a). Family climate and social adaptation of adolescents in community samples: A systematic review. *Adolescent Research Review*. Advanced online publication. <https://doi.org/10.1007/s40894-022-00189-2>.

Kurock, R., Gruchel, N., Bonanati, S. & Buhl, H. M. (2022b). Frag mich, dann helfe ich dir – Familienklima und Hilfebitten von Kindern als Gelingensbedingungen für elterliche Unterstützung bei Informationssuchen im Internet. *Empirische Pädagogik*, 36(2), 12-32.

Kurock, R., Gruchel, N., Bonanati, S. & Buhl, H. M. (under review). Family climate and the quality of parental support for children's information-related Internet searches: Longitudinal associations within children's digital home learning environments.

Inhalt

Danksagung	3
Zusammenfassung	4
1. Einleitung	5
2. Familienklima, familiäre Umgebung und Familienfunktionalität.....	7
3. Hilfebitten von Kindern und die Quantität elterlicher Unterstützung in der häuslichen Lernumwelt (HLE)	9
4. Qualität elterlicher Unterstützung in der HLE	11
5. Familienklima und Zusammenhänge innerhalb der (digitalen) HLE.....	12
6. Ableitung der Fragestellungen	13
7. Die Studien	16
7.1. Systematisches Review zum Familienklima (Kurock et al., 2022a)	17
7.2. Familienklima, Hilfebitten und elterliche Unterstützung (Kurock et al., 2022b).....	19
7.3. Familienklima und Qualität elterlicher Unterstützung (Kurock et al., under review).	22
8. Diskussion zentraler Ergebnisse.....	24
8.1. Beantwortung der Fragestellungen	24
8.2. Beiträge zur Theorieentwicklung	27
8.3. Implikationen für die weitere Forschung.....	29
8.4. Praktische Implikationen.....	31
9. Ausblick	31
10. Literatur	32
11. Anhang	40
11.1 Artikel der Dissertation	
11.2 Angabe der Autorinnennbeteiligung	

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Dissertation unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Frau Prof. Dr. Heike M. Buhl, die meine Dissertation betreut und begutachtet hat. Für die hilfreichen Anregungen (vor allem in bildlicher Sprache), die konstruktive Kritik bei der Planung, Durchführung und Auswertung der einzelnen Studie sowie bei der Erstellung der Synopse dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken – auch bei meiner ehemaligen Kollegin Dr. Sabrina Bonanati. Zudem möchte ich Prof. Dr. Katrin B. Klingsieck für die Übernahme der Zweitbegutachtung danken. Mein weiterer Dank gilt Prof. Dr. Sven Lindberg sowie Dr. Christoph Wiethoff für die Bereitschaft, Mitglieder der Kommission zu sein.

Ein besonderer Dank gilt außerdem den Teilnehmenden der Studien, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können. Ebenfalls möchte ich mich bei meiner Kollegin Nicole Gruchel bedanken, mit der ich gemeinsam diesen Weg bestreiten durfte. Danke für die vielen motivierenden, aufmunternden Worte und auch für dein immer offenes Ohr. Außerdem danke ich allen Kolleg:innen, die mich methodisch beraten und unterstützt haben (u. a. Thomas Buhl, Andi Seifert, Mirko Schürmann) und Textfeedback gegeben haben (u. a., Lea Grotegut). Auch danke ich den studentischen Hilfskräften für die Unterstützung in der Datenerhebung sowie Literaturrecherche.

Außerdem möchte ich mich bei meinen Eltern, Jeannette und Joachim Kurock, bedanken, die mich in der gesamten Zeit tatkräftig unterstützt haben und mir generell mein Studium durch ihre Unterstützung überhaupt erst ermöglicht haben.

Ricarda Kurock

Paderborn, 13.12.2022

Zusammenfassung

Kinder und Jugendliche nutzen das Internet häufig für die Suche nach Informationen und das meist im Elternhaus, sodass Eltern hier die wichtigsten Unterstützungspersonen sind. Ob Eltern und Kinder das Internet gemeinsam nutzen, ist unter anderem abhängig von den Hilfebitten von Kindern an ihre Eltern sowie dem Familienklima. Familienklima wird bei Untersuchungen zur häuslichen Lernumwelt von Kindern allerdings kaum untersucht, sondern eher in Studien zur sozialen Anpassung von Jugendlichen berücksichtigt, wobei das Konzept über verschiedene Messinstrumente definiert wird. Die Forschung zur digitalen häuslichen Lernumwelt hat sich außerdem vermehrt auf strukturelle Prädiktoren (z. B. Beruf der Eltern) konzentriert, die im Vergleich zu Prozessmerkmalen schwer veränderbar sind. Um die Forschungslücken zu schließen, wurden folgende Fragestellungen in der vorliegenden Arbeit bearbeitet: 1) Wie kann Familienklima auf der Grundlage von verwandten Konzepten sowie mithilfe von Operationalisierungen aus der Forschung zur sozialen Anpassung von Jugendlichen definiert werden, und wie wird die soziale Anpassung von Jugendlichen durch das Familienklima beeinflusst? 2) Wie hängen Familienklima, kindliche Hilfebitten und elterliche Unterstützung bei Informationssuchen im Internet zusammen? 3) Wie hängt das Familienklima mit der Qualität der elterlichen Unterstützung über zwei Messzeitpunkte hinweg zusammen, und welches Konstrukt beeinflusst das andere stärker? Zur Beantwortung der Fragestellungen wurden drei Studien durchgeführt. In Studie 1 wurden verwandte Konzepte und Messinstrumente miteinander verglichen, um auf Basis von empirischen Studien zur sozialen Anpassung von Jugendlichen das Familienklima systematisch zu untersuchen und zu definieren. In Studie 2 wurden Zusammenhänge zwischen Familienklima, Hilfebitten von Kindern sowie der Quantität der elterlichen Unterstützung bei Informationssuchen im Internet strukturgleichungsanalytisch untersucht. In der dritten Studie wurde die Ursachen-Wirkungs-Beziehung zwischen Familienklima und der Qualität elterlicher Unterstützung längsschnittlich mittels Cross-Lagged Panel Model untersucht.

1. Einleitung

» „Wir sprechen oft darüber, meine Mutter und ich. Wir haben eben wenig. Und sie muss fortwährend verdienen und trotzdem reicht es an keiner Ecke. Aber wenn wir einen Klassenausflug machen, gibt mir meine Mutter genauso viel Geld mit, wie die anderen Jungen kriegen. Manchmal sogar noch mehr.“ [...] Der Professor räusperte sich und fragte, ohne den andern anzusehen: „Da habt ihr euch wohl sehr lieb?“ – „Kolossal“, antwortete Emil. « (Kästner, 1929, S. 177)

Erich Kästner zeigte in seinem Werk „Emil und die Detektive“, dass es bereits vor 100 Jahren Familien gab, die sich im Vergleich zu den damals eher autoritären Familienverhältnissen als Verhandlungshaushalt verstanden. Das heißt, familiäre Probleme, wie etwa finanzielle Engpässe, wurden in der Familie besprochen, Aufgaben im Haushalt flexibel gehandhabt (beispielsweise übernahm Emil freiwillig die Aufgaben der Mutter, wenn diese erkrankt war) und die emotionale Kohäsion in der Familie war deutlich wahrnehmbar. Auch wenn Emils Mutter alleinerziehend war und nur wenige materielle Ressourcen zur Verfügung standen, waren der Zusammenhalt und das Verständnis füreinander innerhalb der Familie groß. Hier wird deutlich, dass weniger die strukturellen Merkmale der Familie (z. B. Personenkonstellation, Geld, Zeit, usw.) entscheidend für die kindliche Entwicklung sind – sondern vielmehr das Klima innerhalb der Familie, das unabhängig vom sozialen Status der Familie variieren kann. Ob Kinder sich beispielsweise wohlfühlen, hängt schließlich weniger vom familialen Status der Familie, sondern vielmehr von familialen Prozessmerkmalen, wie dem Familienklima, ab (Herke, Knöchelmann & Richter, 2020; Phillips, 2012). Dabei fungiert die Familie als Schutz- und Entwicklungsraum für Kinder und Jugendliche und kann diese beispielsweise vor einem problematischen Umgang mit dem Internet bewahren (Braun, 2014). Auch wenn in Forschungen zu internetfähigen Medien häufig familiäre Konflikte rund um das Smartphone untersucht werden (z. B. Matthes, Thomas, Stevic & Schmuck, 2021), wird das Familienklima, insbesondere die intergenerationale Kommunikation, durch das Internet gestärkt (Döring, 2004). Außerdem bietet es eine große Bandbreite an Lernmöglichkeiten (z. B. durch Informationssuchen im Internet), die Kinder zunächst im Elternhaus kennenlernen und bei denen Eltern aufgrund der

schleppenden Digitalisierung der Schulen häufig noch immer die wichtigsten Unterstützungspersonen sind.

Familienklima ist allerdings ein diffus genutzter Begriff, der in Studien kaum definiert und häufig als Sammelbegriff für verschiedene Konzepte (z. B. Eltern-Kind-Beziehungen) verwendet wird. Somit wird Familienklima häufig durch Messinstrumente für die familiäre Umgebung (Family Environment Scale, FES, Moos & Moos, 1976, 1983) oder die familiäre Funktionsweise (Family Adaptability and Cohesion Scale, FACES, Olson, 1979, 1986) erfasst, sodass eine umfangreiche Literaturrecherche zunächst notwendig war. Diese erfolgte am Beispiel der sozialen Anpassung von Jugendlichen. Schließlich befinden sich Jugendliche mit Blick auf die gesellschaftliche Teilhabe ständig im Spannungsfeld zwischen sozialer Anpassung und Realisierung persönlicher Bedürfnisse (Jugert, Rehder, Notz & Petermann, 2004). Die Anpassungsfähigkeit von Jugendlichen kann zudem im Rahmen der häuslichen Lernumwelt (HLE) vor allem durch elterliche Wärme und Reaktionsfähigkeit, Disziplin beziehungsweise Kontrolle und Stimulation beziehungsweise Lehre beeinflusst werden (Bradley & Corwyn, 2005). Solche elterlichen Unterstützungsformen haben außerdem einen wichtigen Einfluss auf das Lernen (Hoover-Dempsey et al, 2005) und die Motivation von Kindern (Wild, Rammert & Siegmund, 2006). Mit Blick auf informations- und computerbezogene Technologien (ICT) gibt es allerdings nur wenige Untersuchungen zum Familienklima innerhalb der digitalen häuslichen Lernumwelt von Kindern (z. B. Festl & Gniewosz, 2019). Diese Lücken werden innerhalb der vorliegenden Arbeit durch (1) die Entwicklung eines theoretischen sowie empirischen Modells zum Familienklima und (2) der Untersuchung von Wirkzusammenhängen innerhalb der digitalen häuslichen Lernumwelt von Kindern geschlossen.

Die Arbeit ist nach den dargestellten Schwerpunkten gegliedert. Zu Beginn erfolgt eine Definition von Familienklima in Abgrenzung zu anderen familialen Konstrukten, wie beispielsweise den Beziehungen innerhalb der Familie. Nach der Formulierung eines theoretischen

Modells zum Familienklima werden auf Basis der Forschung zum häuslichen Lernumfeld von Kindern (Hoover-Dempsey et al., 2005) Fragestellungen für die eigenen Untersuchungen abgeleitet, die abschließend beantwortet werden. Zudem werden der Erkenntnisgewinn in Bezug auf die Theorieentwicklung sowie Implikationen für weitere Forschung und Praxis diskutiert.

2. Familienklima, familiäre Umgebung und Familienfunktionalität

Familienklima umfasst die Beziehungen sowie das Verhalten und Einstellungen aller Familienmitglieder und kann als familiales Prozessmerkmal betrachtet werden, welches vergleichen mit dem familialen Status leichter veränderbar ist. Der Einfluss des Familienklimas auf die kindliche Entwicklung findet im Vergleich zu elterlichen Unterstützungssituationen indirekt statt (Kluczniok, Lehl, Kuger & Rossbach, 2013; Wild & Walper, 2020). Während ein positives Familienklima oft durch einen hohen emotionalen Zusammenhalt (Kohäsion), offene Kommunikation und Flexibilität beschrieben wird, wird ein negatives Familienklima durch eine geringe Kohäsion, Flexibilität und Offenheit beschrieben (Kurock, Gruchel, Bonanati & Buhl, 2022a). Dass zu viel Flexibilität und Wärme aber auch negative Auswirkungen auf die Familienfunktionalität haben können, hat Olson (1983, 2019) in seinem Circumplex Modell beschrieben. Familienmitglieder, die emotional moderat verbunden oder getrennt sind, werden als ausbalancierte Familien beschrieben, während Familienmitglieder, die emotional miteinander verstrickt oder gänzlich losgelöst voneinander leben, als unausgewogen beschrieben werden. Im Hinblick auf die Flexibilität von Familien werden starre und chaotische Familien als unausgeglichene Familien begriffen, während strukturierte und flexible Familien die Balance halten. Nehmen Familien die Kohäsion sowie die Flexibilität in der Familie als extrem und somit unausgeglichen war, kann das familiale Zusammenleben zu Problemen führen – anders als bei Familien, die sich als ausbalanciert empfinden. Neben der emotionalen Kohäsion und Flexibilität innerhalb der Familie wird unter Familienklima außerdem die Offenheit in der Familie erfasst, die in verschiedenen Skalen (z. B. zur Erfassung der familiären Umgebung oder

Funktionsweise) eine wichtige Rolle spielt (FACES; FES; Family Climate Scale, FCS, Björnberg & Nicholson, 2007).

Die emotionale Kohäsion zwischen Familienmitgliedern (Kohäsion) wird häufig bei Untersuchungen zur Eltern-Kind- und Geschwister-Beziehung herangezogen (z. B. Masche, 2003), wobei die elterliche Aufmerksamkeit und Zuwendung bei mehreren Kindern, im Vergleich zu Einzelkindern, sinkt (Masche, 2003). Hier wird bereits deutlich, dass die Kohäsion innerhalb der Familie als Bestandteil des Familienklimas komplex zusammengesetzt ist – abhängig davon, wie die Familie konstelliert ist. Somit kann es sein, dass Kinder das Familienklima eher als schlecht empfinden, weil sie beispielsweise zu ihren Geschwistern kein gutes Verhältnis haben, obwohl sie die Eltern-Kind-Beziehung als liebevoll und warm beschreiben. Offen bleibt somit, wie genau sich das Familienklima aus den einzelnen Beziehungsgefügen zusammensetzt. Folglich spiegelt das Familienklima im Vergleich zur Eltern-Kind- und Geschwister-Beziehung die alltägliche Stimmung beziehungsweise Atmosphäre innerhalb des familiären Alltags wider und kann als Aspekt der familialen Lebensführung betrachtet werden (Kamin & Richter, 2020). Im Vergleich zur familiären Umgebung nach Moos und Moos (1976, 1983), die auch das individuelle Unabhängigkeitsgefühl jedes Familienmitglieds untersuchen, werden unter Familienklima nur Aspekte verstanden, die alle Familienmitglieder betreffen.

Neben der Kohäsion ist die Flexibilität in der Familie entscheidend dafür, ob das familiäre Zusammenleben funktioniert (Olson, 1986). Somit werden festgelegte Strukturen (z. B. Rituale) bestenfalls auch schon mal verändert, um Probleme gemeinsam zu bewältigen, oder Aufgaben und Rollen innerhalb der Familie immer wieder neu verhandelt. Dabei spielt auch die Offenheit innerhalb der Familie eine wichtige Rolle, die häufig über die Kommunikation erfasst wird (Moos & Moos, 1976). Durch die offene Kommunikation wird erfasst, ob Eltern und Kinder ihre Meinung frei äußern oder gute und schlechte Dinge innerhalb der Familie besprochen werden. Kommunikative Aspekte (z. B. Hilfebitten) sind aber auch für die elterliche

Unterstützung bei Informationssuchen im Internet durch Kinder ein entscheidender Faktor in der (digitalen) häuslichen Lernumwelt von Kindern (Kurock, Gruchel, Bonanati & Buhl, 2022b), was fortfolgend näher erläutert wird.

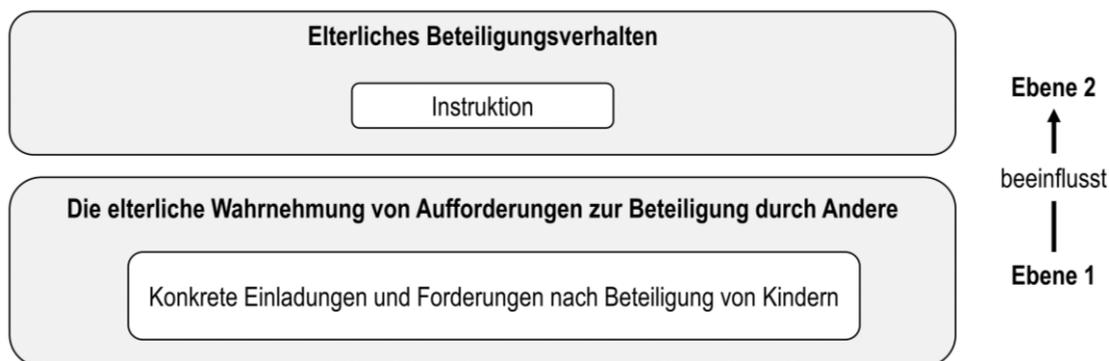
3. Hilfebitten von Kindern und die Quantität elterlicher Unterstützung in der häuslichen Lernumwelt (HLE)

Ob und wie Eltern ihre Kinder bei schulbezogenen Aufgaben unterstützen, hängt unter anderem davon ab, ob Kinder ihre Eltern um Hilfe bitten. Solche Hilfebitten können als kind-initiierte Lernanlässe verstanden werden und beeinflussen die elterliche Wahl der Unterstützungsform (Hoover-Dempsey et al., 2005). Für welche Form Eltern sich entscheiden, ist somit bedingt durch die Einladungen des Kindes, beispielsweise durch direkte Hilfebitten als konkrete Einladungen und Aufforderung zur Beteiligung durch das Kind. Das Bitten um Hilfe ist ein komplexer Prozess, der von der Entdeckung eines Problems und den eigenen Bedürfnissen bis zur Hilfebitten selbst reicht (Karabenick & Berger, 2013). Allerdings bitten nicht alle Kinder ihre Eltern gleichermaßen um Hilfe. Kinder, deren Eltern mit Blick auf digitale Medien eher restriktive Vermittlungsstrategien (z. B. Kontrolle durch Überwachung) anwendeten, baten ihre Eltern beispielsweise seltener um Hilfe als Kinder, deren Eltern ermöglichende Vermittlungsstrategien (z. B. gemeinsame Eltern-Kind-Interaktionen) nutzten (Livingstone, Ólafsson, Helsper, Lupiáñez-Villanueva, Veltri & Folkvord, 2017). Außerdem drücken vor allem jüngere Kinder ihr Interesse an der elterlichen Unterstützung aus, während Jugendliche eher nach Unabhängigkeit und Autonomie streben (Hoover-Dempsey & Sandler, 1997). Letztlich können kindkommunizierte Hilfsbedarfe Eltern zur Beteiligung an schulbezogenen Prozessen motivieren. Diese Prozesse wurden in dem Modell des elterlichen Beteiligungsprozesses, welches insgesamt mehrere Determinanten für die lernbezogenen Fähigkeiten von Jugendlichen erfasst, durch Hoover-Dempsey und Sandler (1997) in drei Schritten veranschaulicht (s. Abbildung 1). Das Modell zum elterlichen Beteiligungsprozesses hat sich bereits im Kontext von ICT etabliert

und wird als digitale häusliche Lernumwelt von Kindern beschrieben (Digital Home Learning Environment, DHLE, Bonanati & Buhl, 2021).

Abbildung 1

Gekürztes und auf Deutsch übersetztes Modell des elterlichen Beteiligungsprozesses (Parental involvement process; nach Hoover-Dempsey & Sandler, 1997, 2005).



Eltern können ihre Kinder beispielsweise durch Empfehlungen, Denkanstöße oder Erklärungen aktiv unterstützen (Instruktion). Diese Form elterlicher Unterstützung kann als Aspekt von Eltern-Kind-Interaktionen im Hausaufgaben- oder Freizeitkontext verstanden werden und zeichnet sich durch eine hohe Aktivität und Beteiligung von Eltern und Kindern aus (Nikken & De Haan, 2015). Vor allem diese aktive elterliche Unterstützung bietet Kindern im Internet mehr Elaborationsmöglichkeiten im Vergleich zu Restriktionen, die Kinder im Umgang mit dem Internet eher hemmen (Bonanati & Buhl, 2021; Livingstone et al., 2017). Dabei wird vor allem die Häufigkeit der elterlichen Unterstützung (Quantität) in den Blick genommen, die positiv mit einer lernrelevanten Nutzung des Internets zusammenhängt (Piotrowski, 2017). Aus der Forschung zur elterlichen Hausaufgabenbeteiligung ist allerdings bekannt, dass neben der Quantität auch die Qualität der elterlichen Unterstützung entscheidend ist (Knollmann & Wild, 2007; Moroni, Dumont, Trautwein, Niggli & Baeriswyl, 2015; Trautwein, Lüdtke, Marsh, Köller & Baumert, 2006; Trautwein, Niggli, Schnyder & Lüdtke, 2009), die im Folgenden erläutert wird.

4. Qualität elterlicher Unterstützung in der HLE

Um die Qualität der elterlichen Unterstützung zu beschreiben, wurden Systematiken aus dem Bereich der elterlichen Hausaufgabenbetreuung abgeleitet (Wild et al., 2006). Untersuchungen zeigten, dass vor allem die Qualität der Unterstützung positiv mit der Lernmotivation der Kinder (Dumont, Trautwein, Nagy & Nagengast, 2014) und mit den schulischen Leistungen der Kinder zusammenhängt (Moroni et al., 2015). Ähnlich wie bei den Hausaufgaben wird in dieser Arbeit die elterliche Unterstützung für lernbezogene Aktivitäten untersucht, sodass die Ergebnisse auf die informationsbezogene Internetsuche übertragbar sind, obgleich die Internetsuche auch außerhalb des Hausaufgabenkontextes stattfinden kann. Die Qualität der elterlichen Unterstützung für die Hausaufgaben der Kinder wird häufig im Sinne der Selbstbestimmungstheorie (SDT; Ryan & Deci, 2000) beschrieben und umfasst drei Dimensionen: Autonomie, Struktur und emotionale Unterstützung. Unterstützendes elterliches Engagement, das im Folgenden als bedürfnisorientierte Unterstützung bezeichnet wird, ist durch Autonomieunterstützung, emotionale Unterstützung und Strukturgebung gekennzeichnet und erfüllt die drei von der SDT spezifizierten psychologischen Grundbedürfnisse: Kompetenz, Autonomie und psychologische Verbundenheit (Ryan & Deci, 2000). Das heißt, dass Eltern durch die aufmunternde Worte bei Unterstützungssituationen die Verbundenheit zwischen Eltern und Kind oder durch die Strukturierung der Lernumwelt das Kompetenzerleben des Kindes stärken können (Wild et al., 2006).

Die Förderung der Willensbildung der Kinder (das Gefühl, dass die eigenen Handlungen von einem selbst ausgehen und zu einem selbst gehören; Ryan & Deci, 2000) durch die Eltern wird von der Dimension Autonomie abgedeckt (Bülow, Keijsers, Boele, van Roekel & Denissen, 2021). Je älter Kinder werden, desto unabhängiger werden sie, und dies gilt auch für ihre Lernaktivitäten (Sooter, 2013). Daher wird die Unterstützung der Autonomie umso wichtiger, je älter die Kinder werden. Um die Kompetenzen der Kinder zu fördern, können Eltern beispielsweise einen Rahmen schaffen (z. B. durch die Vermittlung klarer und konsistenter

Erwartungen), was durch die Dimension Struktur erfasst wird (Grolnick & Pomerantz, 2009). Struktur umfasst das positive Kontrollverhalten der Eltern, wie beispielsweise das Erteilen von Anweisungen, das Aufstellen von Kommunikationsregeln und die Organisation des Lernumfelds des Kindes, während die Dimension emotionale Unterstützung das Bewusstsein der Eltern für die emotionalen Zustände des Kindes und ihr Arbeitsverhalten umfasst, wie beispielsweise das Geben positiver Rückmeldungen über das Engagement des Kindes bei den Hausaufgaben (Walker, Hoover-Dempsey, Whetsel & Green, 2004). Elterliche Wärme und Reaktionsfähigkeit als Aspekte der emotionalen Unterstützung hängen positiv mit der Qualität der Eltern-Kind-Beziehung zusammen (McRae, Overall, Henderson, Low & Chang, 2021), sodass ein positiver Zusammenhang zwischen der emotionalen Unterstützung durch Eltern und dem Familienklima erwartet werden kann.

5. Familienklima und Zusammenhänge innerhalb der (digitalen) HLE

Als Determinanten für die schulischen Leistungen von Kindern gelten das Familienklima als Aspekt der familiären Lernumwelt sowie das elterliche Unterstützungsverhalten als Prozessmerkmal des elterlichen Erziehungsverhaltens (Schrader & Helmke, 2008). In einem Makro-Modell der Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen gehen Schrader und Helmke (2008) davon aus, dass elterliche Instruktionsaktivitäten umso wirksamer sind, wenn sie ein positives Familienklima eingebettet sind. Jugendliche aus Familien mit einem positiven Familienklima berichteten beispielsweise mehr emotionale Unterstützung durch ihre Eltern als Jugendliche aus Familien mit einem negativen Familienklima (Henry, Robinson, Neal & Huey, 2006). Zudem ist die Eltern-Kind-Beziehung, die Teil der emotionalen Kohäsion innerhalb der Familie ist, entscheidend dafür, ob Kinder ihre Eltern um Unterstützung bitten (Newman, 2000). Querschnittliche Forschungsbefunde zum Familienklima in der häuslichen Lernumwelt von Kindern zeigten, dass das Familienklima mit der gemeinsamen Internetnutzung von Eltern und Kindern zusammenhängt (Cho & Cheon, 2005; Festl & Gniewosz, 2019). Die

Wirkrichtungen werden dabei unterschiedlich argumentiert, sodass Familienklima sowohl als Prädiktor als auch Kriterium betrachtet wird. Forschungen zur pathologischen Internetnutzung, die aufgrund der exzessiven Nutzung des Internets als problematisch bezeichnet wird, betrachten Familienklima überwiegend als Prädiktor für die Internetnutzung durch Kinder, sodass das Familienklima als Risiko- und Schutzfaktor für die pathologische Nutzung betrachtet wird (Braun, 2014; Kammerl, Zieglmeier & Wartberg, 2020; Rosenkranz, Kammerl, Hirschhäuser, Schwinge & Hein, 2013). In Anlehnung daran und orientiert an den Determinanten der schulischen Leistungen von Kindern (Schrader & Helmke, 2008) wird davon ausgegangen, dass die elterliche Unterstützung und vor allem elterliche Instruktionsaktivitäten wirksamer sind, wenn sie in ein positives Familienklima eingebettet sind.

6. Ableitung der Fragestellungen

Um den Fragen nachzugehen, wie das Familienklima mit der elterlichen Unterstützung und den Hilfebitten von Kindern innerhalb der digitalen häuslichen Lernumwelt von Kindern zusammenhängt und wie Familienklima dafür definiert beziehungsweise erfasst werden kann, wurden drei Studien durchgeführt. Es wurde bereits dargestellt, dass Familienklima in der Forschung häufig als Sammelbegriff für verschiedene Konstrukte genutzt und in Theorien oder Studien kaum definiert wird. Somit wird das Familienklima häufig über Messinstrumente zur Erfassung der familialen Umgebung (FES) oder der Funktionsweise der Familie (FACES) erfasst, sodass eine Verortung von Familienklima innerhalb der verschiedenen Systematiken zunächst notwendig war. Mit Blick auf die (digitale) HLE von Kindern wurde die erste Recherche zum Familienklima im Rahmen von Forschungen im Bildungskontext durchgeführt, das heißt mit Suchbegriffen wie Lernen oder (elterliche) Unterstützung. Diese Recherche ergab allerdings kaum Suchtreffer, sodass zunächst eine breitere Recherche zum Familienklima in Familien mit Jugendlichen nötig war, wobei alle klinischen Studien ausgeschlossen wurden (etwa zu Depressionen von Jugendlichen). Die Rechercheergebnisse zeigten ebensolche Studien zu

Konstrukten, die mit dem Begriff der sozialen Anpassung von Jugendlichen beschrieben werden konnten und im Zusammenhang mit dem Familienklima untersucht wurden.

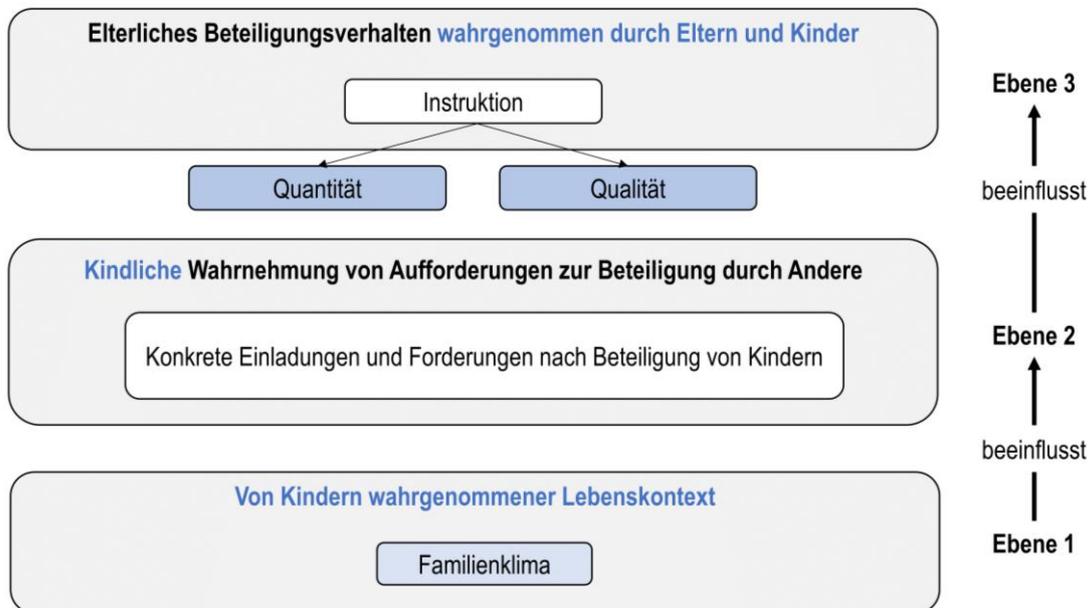
Folglich wurden in Studie 1 systematische Recherchen zum Familienklima im Zusammenhang mit der sozialen Anpassung von Jugendlichen durchgeführt. In Anlehnung an frühere Forschungen (Schrader & Helmke, 2008) und in der Erwartung, dass Kompetenzen im familiären Kontext erlernt und auf soziale Kontexte übertragen werden, wird das Familienklima als Prädiktor für die soziale Anpassung von Jugendlichen untersucht, auch wenn andere Richtungen denkbar sind. Ableitend daraus wird die folgende Fragestellung für das Verständnis des Konstrukts Familienklima formuliert:

1) Wie kann Familienklima auf der Grundlage von verwandten Konzepten sowie mithilfe von Operationalisierungen aus der Forschung zur sozialen Anpassung von Jugendlichen definiert werden, und wie wird die soziale Anpassung von Jugendlichen durch das Familienklima beeinflusst?

Um Zusammenhänge innerhalb der digitalen häuslichen Lernumwelt von Kindern und Jugendlichen zu untersuchen, wurde das Modell zum elterlichen Beteiligungsprozess (Hoover-Dempsey & Sandler, 1997) in Anlehnung an Schrader und Helmke (2008) um den Faktor des Familienklimas erweitert (s. Abbildung 2). Da in der Forschung zur elterlichen Unterstützung insbesondere die Wahrnehmung von Kindern für Zusammenhänge zwischen verschiedenen Aspekten ihres Lernumfelds als bedeutsam herausgestellt wurde (z. B. Dumont et al., 2014), wurde in den Studien 2 und 3 primär die Kinderperspektive berücksichtigt.

Abbildung 2

Modell des Beteiligungsprozesses von Eltern und Kindern in gemeinsamen Interaktionen.



Anmerkungen: Weiterentwicklung des Modells von Hoover-Dempsey & Sandler, 1997, 2005). In Blau sind Änderungen im Vergleich zum Grundmodell (Abb. 1) markiert.

Insgesamt zeigt der aktuelle Forschungsstand, dass die Eltern-Kind-Beziehung positiv mit den Hilfebitten von Kindern zusammenhängt (Newman, 2000), was wiederum positiv mit der Quantität der elterlichen Unterstützung zusammenhängt (Hoover-Dempsey et al., 2005). Das Familienklima hängt zudem mit der emotionalen elterlichen Unterstützung (Henry, 2006) und der gemeinsamen Internetnutzung durch Kinder zusammen (Festl & Gniewosz, 2009). Um die Zusammenhänge für den Kontext von digitalen Informationssuchen empirisch zu prüfen, wird die folgende Forschungsfrage für die zweite Studie aufgestellt:

2) Wie hängen Familienklima, kindliche Hilfebitten und die Quantität der elterlichen Unterstützung bei Informationssuchen im Internet zusammen?

Aus der Forschung zur elterlichen Hausaufgabenbeteiligung ist außerdem bekannt, dass neben der Quantität auch die Qualität der elterlichen Unterstützung entscheidend ist (Moroni et al., 2015; Trautwein et al., 2006, 2009). Die Wirkrichtung zwischen Familienklima und der elterlichen Unterstützung (z. B. bei der Informationssuche im Internet) ist allerdings noch unklar, auch wenn in Studie 2 davon ausgegangen wird, dass elterliche Unterstützung gewinnbringender ist, wenn sie in ein positives Familienklima eingebettet ist (Schrader & Helmke, 2008). Diese Annahmen werden durch die folgende Fragestellung konkretisiert:

3) Wie hängt das Familienklima mit der Qualität der elterlichen Unterstützung über zwei Messzeitpunkte hinweg zusammen, und welches Konstrukt beeinflusst das andere stärker?

7. Die Studien

Die im Rahmen der Dissertation durchgeführten Studien werden nachfolgend beschrieben und die Ergebnisse in Bezug auf die Forschungsfragen knapp zusammengefasst. Für die Studien wurden mit Blick auf die Fragestellungen passende methodische Herangehensweisen gewählt. In Studie 1 wurden Systematiken und Forschungsbefunde mit Hilfe eines systematischen Reviews zusammengeführt. Darauf basierend erfolgt eine theoretische und empirische Definition des Familienklimas und es wurden Einblicke in Zusammenhangsbefunde zwischen Familienklima und sozialer Anpassung aus den letzten zwanzig Jahren gegeben. Die Grundlage der zweiten und dritten Studie war eine Fragebogenuntersuchung mit einer großen Stichprobe (Kinder von weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen sowie deren Eltern), die Auswertung erfolgte strukturgleichungsanalytisch. In Studie 2 wurde der Zusammenhang zwischen Familienklima, Hilfebitten von Kindern sowie der elterlichen Unterstützung bei der informationsorientierten Internetnutzung durch ein querschnittliches Design geprüft, wobei Familienklima als Prädiktor betrachtet wurde. Um die Ursachen-Wirkungs-Beziehung zwischen der elterlichen Unterstützung und dem Familienklima längsschnittlich zu untersuchen, wurde ein Cross-

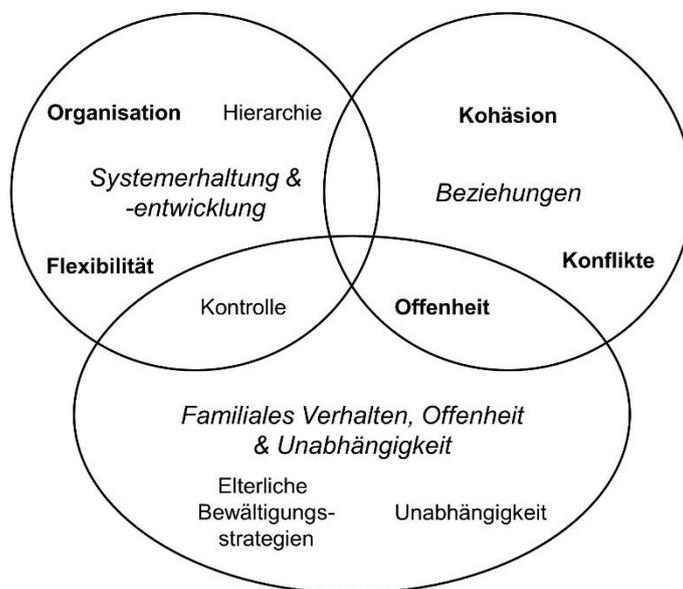
Lagged Panel Model genutzt, bei dem die gekreuzten Pfade zwischen beiden Konstrukten bei der Messzeitpunkte verglichen wurden.

7.1. Systematisches Review zum Familienklima (Kurock et al., 2022a)

Eine Möglichkeit, systematische Recherchen und Analysen von Studien zu einem Konstrukt durchzuführen, ist das systematische Review (Zawacki-Richter, Kerres, Bedenlier, Bond & Buntins, 2020). Um den Kern des Familienklimas zu verstehen und um die Operationalisierung von Familienklima in verschiedenen Studien von Familien mit Jugendlichen zu vergleichen, erfolgte in der ersten Studie eine systematische Überblicksarbeit im Zusammenhang mit der sozialen Anpassung von Jugendlichen. Dazu wurden Untersuchungen zum Familienklima in Community Samples gesucht, denn Familienklima wird häufig im Zusammenhang mit klinischen Konstrukten (z. B. Depressionen von Jugendlichen, Ogbaselase, Mancini & Luebbe, 2020) untersucht. Olson plädierte deshalb bereits 1983 für Untersuchungen in Community Samples – statt sie nur als Kontrollgruppe aufzunehmen. Bei der Recherche nach empirischen Studien, die in den letzten 20 Jahren veröffentlicht wurden, wurden 12 relevante Studien ermittelt. Auffällig war bei der Recherche, dass der Begriff des Familienklimas zwar häufig verwendet wurde (z. B. in den Titeln), aber in den Studien nicht operationalisiert wurde, sodass Familienklima häufig als Oberbegriff für verwandte Konstrukte (z. B. Beziehungen oder Zusammenhalt in der Familie) verwendet wurde. Die Zusammenfassung der Studien ergab, dass das Familienklima in Anlehnung an Moos und Moos (1979, 1983) durch drei Hauptdimensionen beschrieben werden kann (s. Abbildung 3).

Abbildung 3

Familienklima Modell



Anmerkungen. In Anlehnung an Moos & Moos, 1979, 1983; in Kurock et al., 2022a, S.558, auf Deutsch übersetzt; Hauptdimensionen sind kursiv gedruckt, fettgedruckte Dimensionen wurden von mehreren Studien erfasst, einfach gedruckte nur von einer Studie.

Die Dimension *Systemerhaltung und -entwicklung* beschreibt systemische Aspekte der Familie, wie etwa die Organisation, Hierarchien sowie einen flexiblen Umgang mit Problemen. Die Dimension *Beziehungen* erfasst emotionale und kommunikative Aspekte der Familie, wie Kohäsion, Konflikte sowie einen offenen Umgang zwischen den Familienmitgliedern. Die beiden genannten Dimensionen sind dem Konstrukt der familiären Umgebung (Moos & Moos, 1979, 1983) sehr ähnlich. Die dritte Dimension *Familiales Verhalten, Offenheit und Unabhängigkeit* unterscheidet sich hingegen (bis auf den Unabhängigkeitsaspekt) und umfasst einerseits elterliche Bewältigungsstrategien (z. B. eine positive Einstellung oder Geduld) und andererseits Aspekte, die sich mit der systemischen Dimension (Kontrolle) sowie mit der Beziehungsdimension (Offenheit) überschneiden. Im Kern kann Familienklima mit den Begriffen Kohäsion,

Konflikt, Organisation, Anpassungsfähigkeit und Ausdrucksfähigkeit beschrieben werden. Des Weiteren erwies sich Familienklima als guter Prädiktor für die Problemlösungsfähigkeiten von Jugendlichen sowie für Gewalt in späteren Beziehungen und wies zudem weitere Zusammenhänge mit anderen Aspekten der sozialen Anpassung von Jugendlichen auf (Kurock et al., 2022a). Die Ergebnisse des systematischen Reviews weisen darauf hin, dass ein Bedarf an systematischerer und längsschnittlicher Forschung zum Familienklima in Community Samples besteht. Folglich werden in Studie 2 und 3 Zusammenhänge zwischen Familienklima und der elterlichen Unterstützung innerhalb der digitalen häuslichen Lernumwelt von Kindern querschnittlich sowie längsschnittlich untersucht. Die beiden durchgeführten Studien erfolgten innerhalb des Forschungsprojekts „Digital Home Learning Environment – Gelingensbedingungen elterlicher Unterstützung bei der informationsorientierten Internetnutzung“, welches im Rahmen der BMBF-Förderlinie „Digitalisierung im Bildungsbereich – Grundsatzfragen und Gelingensbedingungen“ (kurz: DigHomE) finanziert wurde (Projekt: 01JD1814A, Laufzeit: April 2019 – April 2023).

7.2. Familienklima, Hilfebitten und elterliche Unterstützung (Kurock et al., 2022b)

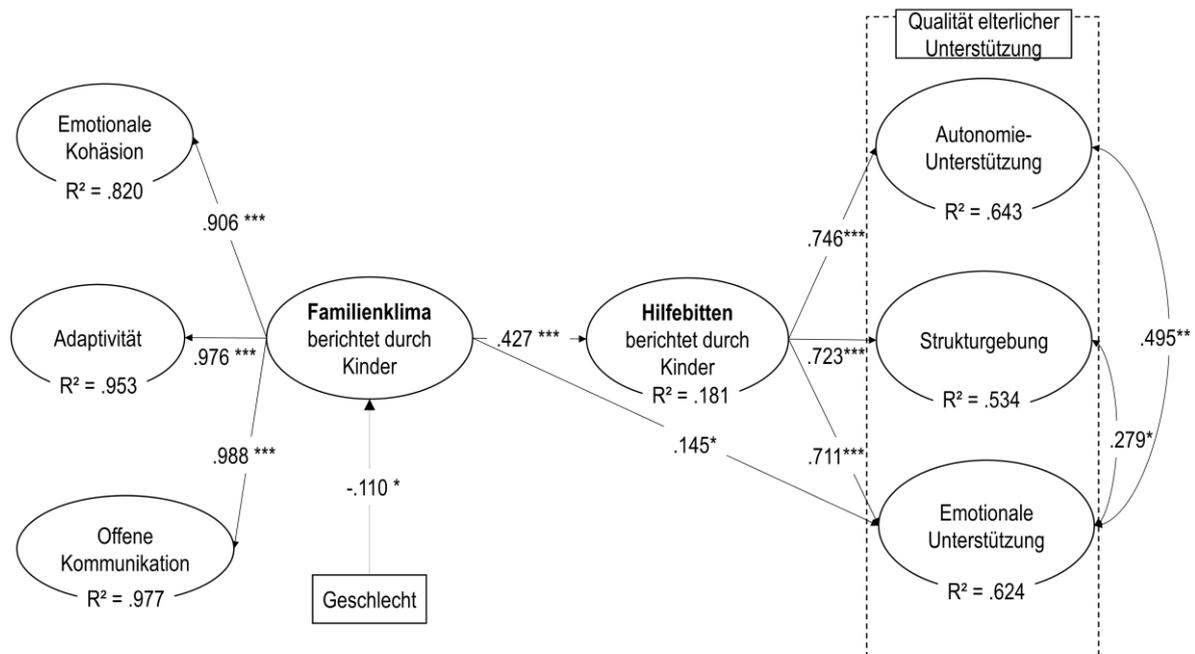
Aus anderen Domänen (z. B. zu Schulleistungen von Kindern) ist bekannt, dass das Familienklima mit dem elterlichen Unterstützungsverhalten zusammenhängt (Schrader & Helmke, 2008) und Hilfebitten von Kindern durch die Eltern-Kind-Beziehung beeinflusst werden (Newman, 2000). Durch direkte Hilfebitten können Eltern dazu motiviert werden, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen (Hoover-Dempspey & Sandler, 1997). Ziel der Untersuchung war somit, herauszufinden, wie Familienklima, kindliche Hilfebitten und die elterliche Unterstützung bei Informationssuchen im Internet zusammenhängen. Dazu wurden im Rahmen des Projekts DigHomE Kinder der fünften Jahrgangsstufe und deren Eltern aus Nordrhein-Westfalen per Paper-Pencil-Fragebogen im Winter 2019/20 befragt. Dazu wurden als Messinstrumente standardisierte Skalen zur Häufigkeit elterlicher Unterstützung (Bonanati & Buhl, 2021), zu Hilfebitten (auf Deutsch übersetzt; Livingstone et al., 2016) und zum Familienklima

verwendet. Die Skala zum Familienklima (Björnberg & Nicholson, 2007) wurde aus dem Kontext der Arbeits- und Organisationspsychologie für Kinder adaptiert, auf Deutsch übersetzt und nach einem Pre-Test sprachlich weiter optimiert. Zum Zeitpunkt der Entwicklung der Messinstrumente war die Recherche im Rahmen des systematischen Reviews (Studie 1, Kurock et al., 2022a) noch nicht weit genug fortgeschritten, sodass nicht auf bereits bestehende, für Kinder entwickelte Messinstrumente (z. B. FES, Moos & Moos, 1976, 1983) zur Erfassung von Dimensionen des Familienklimas zurückgegriffen werden konnte.

Mit Blick auf die Definition des Familienklimas aus Studie 1 wurden im Rahmen des Projekts drei wichtige Aspekte des Familienklimas (Kohäsion, Flexibilität und offene Kommunikation) erfasst. Nach den Skalenanalysen wurden mit Blick auf die Skalenreliabilität alle drei Subskalen von sechs auf fünf Items reduziert. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden latente Strukturgleichungs- sowie Mediationsanalysen mit $n = 423$ Eltern-Kind-Dyaden (48 % Mädchen, 66 % Mütter) berechnet. Die Ergebnisse der Querschnittsstudie zeigen, dass ein positives Familienklima mit den Hilfebitten von Kindern und indirekt auch mit der Häufigkeit elterlicher Unterstützung zusammenhängt, mediiert durch direkte Hilfebitten von Kindern. Im Rahmen der Studie konnte somit herausgestellt werden, dass das Familienklima und die kindlichen Hilfebitten Gelingensbedingungen für die Häufigkeit elterlicher Unterstützung in Form von Instruktionen bei Informationssuchen im Internet sind. Da die Forschung zur elterlichen Beteiligung an den Hausaufgaben (Moroni et al., 2015; Trautwein et al., 2006, 2009) ergeben hat, dass die Art und Weise, wie Eltern ihre Kinder unterstützen (Qualität), wichtiger ist als die Häufigkeit (Quantität) der Unterstützung, wurde das Modell der zweiten Studie noch einmal mit den Qualitätsdimensionen der elterlichen Unterstützung neu berechnet (s. Abbildung 4).

Abbildung 4

Strukturgleichungsmodell zu Zusammenhängen mit der Qualität elterlicher Unterstützung

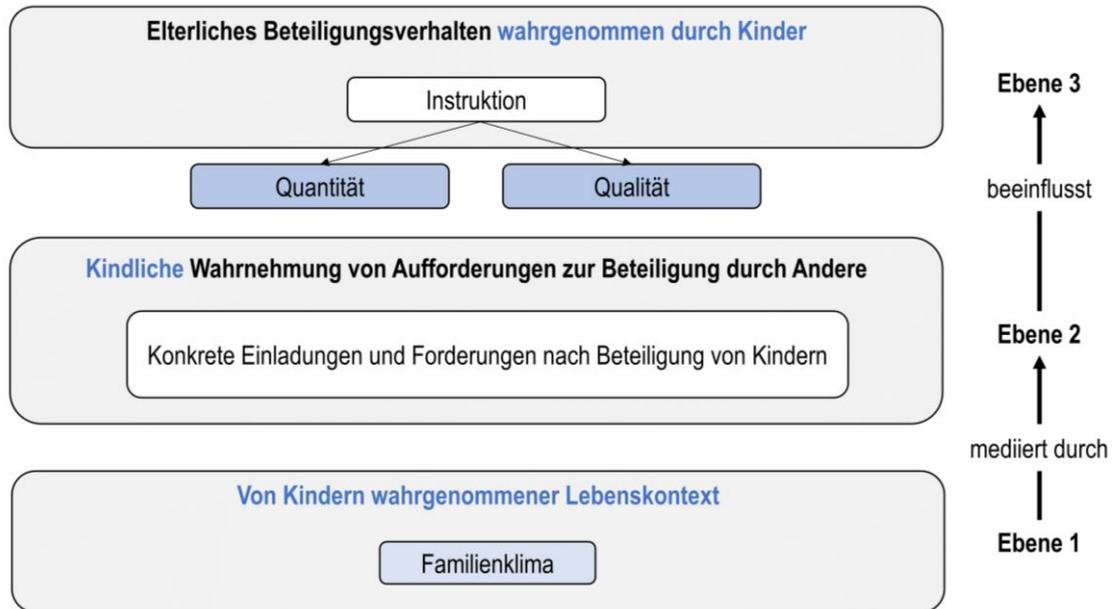


Anmerkungen. Geschlecht (Junge = 1; Mädchen = 0); Model-Fit: $X^2(478) = 664.031$, $p < .001$, CFI = 0.957, TLI = 0.953, RMSEA = 0.032 CI [.026; .038], SRMR = .057), neue Berechnungen im Rahmen des Manteltexts.

Die Ergebnisse des Strukturgleichungsmodells zeigen einen positiven Zusammenhang zwischen dem Familienklima und der emotionalen Unterstützung durch Eltern sowie mit den Hilfebitten, die wiederum hoch mit den Qualitätsdimensionen der elterlichen Unterstützung zusammenhängen. Zusammenfassend lässt sich das in Abbildung 2 adaptierte Modell zum elterlichen Beteiligungsprozess auf Basis der zweiten Studie sowie zusätzlichen Analysen (s. Abbildung 4) für den Kontext von Informationssuchen bestätigen und durch die Mediation modifizieren (s. Abbildung 5).

Abbildung 5

Zusammengefasste Ergebnisse der Studie 2 sowie der zusätzlichen Strukturgleichungsanalyse (s. Abbildung 4)



Anmerkungen. In Anlehnung an Hoover-Dempsey und Sandler (1997, 2005) sowie Schrader und Helmke (2010)

Offen bleibt die Frage, ob Familienklima als Prädiktor für die elterliche Unterstützung betrachtet werden kann, oder umgekehrt. Schließlich argumentieren andere Studien anders herum (z. B. Festl & Gniewosz, 2019), was durchaus denkbar ist.

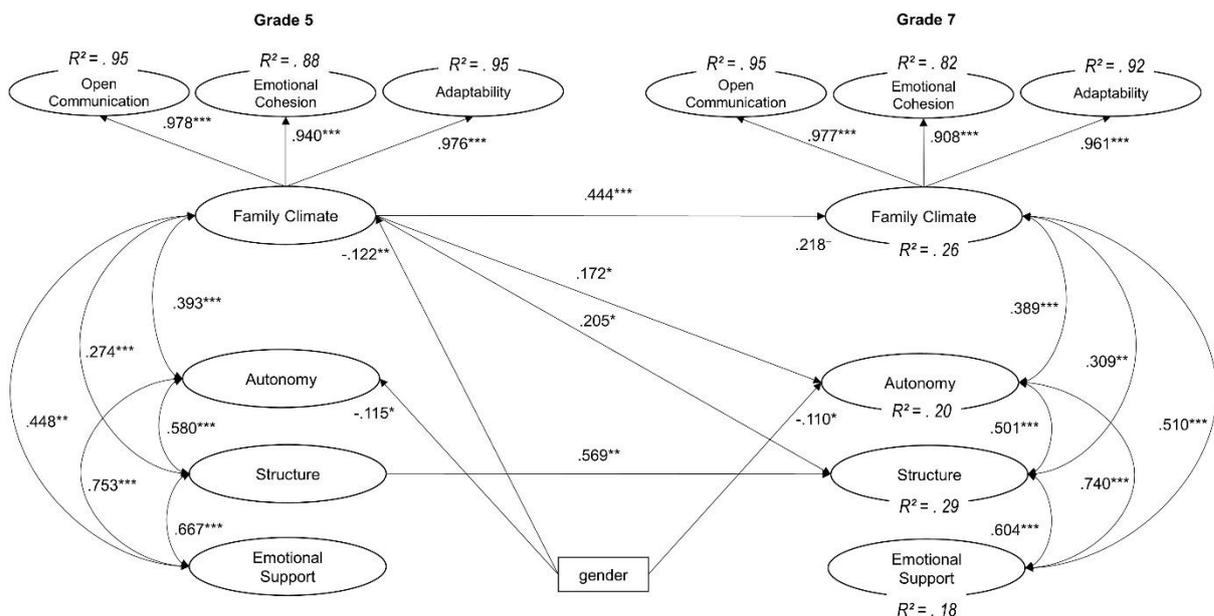
7.3. Familienklima und Qualität elterlicher Unterstützung (Kurock et al., under review)

Ziel der dritten Studie war, die Zusammenhänge zwischen dem Familienklima und der Qualität der elterlichen Unterstützung bei der informationsbezogenen Internetsuchen längsschnittlich zu untersuchen. Aufgrund der höheren Zusammenhänge mit der Qualität elterlicher Unterstützung im Vergleich zur Quantität (vgl. Modell Studie 2 und Abbildung 4) wurden in dieser Studie die Qualitätsdimensionen elterlicher Unterstützung (Autonomie, Strukturgebung und emotionale Unterstützung) im Zusammenhang mit dem Familienklima untersucht.

Grundlage dafür war eine ebenfalls im DigHome-Projekt durchgeführte Paper-Pencil-Befragung von 524 Kindern (~11 Jahre) zum ersten Messzeitpunkt (Klasse 5), von denen 419 Kinder zwei Jahre später auch am zweiten Messzeitpunkt (Klasse 7) teilnahmen. Zur Untersuchung der Ursachen-Wirkungs-Beziehung von Familienklima und elterlicher Unterstützung wurde eine Cross-Lag Panel Analyse (s. Abbildung 6) durchgeführt.

Abbildung 6

Cross-Lag Panel Model zur Analyse der Ursachen-Wirkungs-Beziehung zwischen Familienklima und der Qualität elterlicher Unterstützung



Anmerkungen. Model-Fit: $\chi^2(1389) = 2143.395$, $p < .001$, CFI = .927, TLI = .922, RMSEA = 0.034 [CI (0.031; 0.037)], SRMR = 0.052; in Kurock et al., in review.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Familienklima und die Qualität der elterlichen Unterstützung für die informationsbezogene Internetsuche durch Kinder voneinander abhängig sind, wobei sich das Familienklima stärker als Prädiktor für die elterliche Unterstützung herausstellte als vice versa. Das heißt, dass nur Pfade zwischen Familienklima und elterlicher Unterstützung

signifikant waren, obgleich manifest berechnete Korrelationen durchaus eine Wechselwirkung zwischen elterlicher Unterstützung und Familienklima zeigten. Dies deutet darauf hin, dass die indirekten Prozesse einer Familie (d. h. das Familienklima) einen Einfluss auf direkte Eltern-Kind-Interaktionen haben, wie beispielsweise die elterliche Unterstützung bei der informationsbezogenen Internetsuche durch Kinder.

8. Diskussion zentraler Ergebnisse

Zentral war die Theoriebildung zum Konstrukt des Familienklimas sowie Analysen des Familienklimas im Zusammenhang mit der digitalen häuslichen Lernumwelt von Kindern und Jugendlichen. Dazu wurde zuerst ein Modell zum Familienklima aus bestehenden Systematiken (z. B. FES, FACES) sowie der Empirie zur sozialen Anpassung in den letzten 20 Jahren konzipiert. Anschließend wurde das Familienklima in der digitalen häuslichen Lernumwelt sowohl querschnittlich als auch längsschnittlich untersucht. Der Fokus der beiden Studien lag jeweils auf der elterlichen Unterstützung bei der Informationssuche im Internet, wobei in Studie 2 die Quantität und in Studie 3 die Qualität elterlicher Unterstützung untersucht wurde. In den Studien wurde methodisch unterschiedlich vorgegangen, auch wenn das Strukturgleichungsmodell für die zweite und dritte Studie grundlegend war. Die Fragestellungen bezogen sich auf (1) eine Definition von Familienklima durch eine systematische Recherche und Analyse von Studien zur sozialen Anpassung von Jugendlichen, (2) den Zusammenhang zwischen Familienklima, kindliche Hilfebitten und elterliche Unterstützung bei Informationssuchen im Internet und (3) Ursachen-Wirkungs-Beziehung von Familienklima und der elterlichen Unterstützung.

8.1. Beantwortung der Fragestellungen

Auf der Grundlage der drei im Rahmen der Dissertation durchgeführten Studien können die Forschungsfragen folgend beantwortet werden:

(1) In Studie 1 wurde der Frage nachgegangen, wie Familienklima auf der Grundlage von verwandten Konzepten sowie mithilfe von Operationalisierungen aus der Forschung zur

sozialen Anpassung von Jugendlichen definiert werden kann, und wie die soziale Anpassung von Jugendlichen durch das Familienklima beeinflusst wird. Familienklima wird in der Literatur kaum beschrieben und eher über Operationalisierungen verschiedener Messinstrumente definiert (FES, Moos & Moos, 1976, 1983; FACES, Olson, 1979, 1986), wie auch die Analyse der 12 Studien zur sozialen Anpassung von Jugendlichen im Rahmen des systematischen Reviews zeigte. Für Familienklima konnten drei Hauptdimensionen identifiziert werden. Unter der Hauptdimension *Beziehungen* werden Kohäsion sowie Konflikte und die Offenheit innerhalb der Familie verstanden. Die Offenheit, die oft über die Kommunikation innerhalb der Familie erfasst wird, zählt außerdem zu der Hauptdimension *Familiales Verhalten, Offenheit und Unabhängigkeit*. Darunter werden des Weiteren elterliche Bewältigungsstrategien sowie die Unabhängigkeit der einzelnen Familienmitglieder begriffen, wobei beide Aspekte nur in einer von 12 Studien im Rahmen des systematischen Reviews als Dimension von Familienklima erfasst wurden. Die Kontrolle innerhalb der Familie kann zudem auch unter der Hauptdimension *Systemerhaltung und -entwicklung* begriffen werden, zu der auch die Organisation, die Flexibilität sowie Hierarchien innerhalb der Familie gehören. Die vielfältigen empirischen Ansätze und Operationalisierungen zeigen bereits, dass Familienklima ein komplexes Konstrukt ist, welches im Kern durch die Kohäsion, Offenheit, Konflikte, Organisation sowie Flexibilität innerhalb der Familie definiert werden kann. Familienklima ist außerdem ein guter Prädiktor für Problemlösungsfähigkeiten von Jugendlichen sowie für Gewalt in späteren Beziehungen und wies weitere Zusammenhänge mit anderen Aspekten der sozialen Anpassung von Jugendlichen auf.

(2) In Studie 2 wurden die Zusammenhänge zwischen Familienklima, Hilfebitten und der Quantität elterlicher Unterstützung untersucht. Familienklima erwies sich hier als guter Prädiktor für Hilfebitten von Kindern und dadurch auch für die elterliche Unterstützung bei Informationssuchen im Internet, wobei das Studiendesign querschnittlich war. Kinder in Familien mit einem positiven Familienklima neigten eher dazu, ihre Eltern um Hilfe zu bitten, als Kinder aus

Familien mit einem negativen Familienklima. Ein durch Hilfebitten mediierter Zusammenhang konnte zudem zwischen Familienklima und der Häufigkeit elterlicher Unterstützung gefunden werden. Die Ergebnisse zeigen, dass sich Aspekte der elterlichen Beteiligung an schulischen Prozessen (Hoover-Dempsey et al., 1997) sowie Aspekte der Determinanten für schulische Leistungen (Schrader & Helmke, 2008) durchaus auf den Kontext von ICT adaptieren lassen, wie auch andere Studien bereits zeigten (z. B. Bonanati & Buhl, 2021). Ergänzende Zusammenhangsbefunde zwischen Familienklima und der Qualität elterlicher Unterstützung (vgl. Abbildung 4) zeigen, dass Familienklima vor allem mit der emotionalen Unterstützung durch die Eltern zusammenhängt, wie bereits andere Studien zur Eltern-Kind-Beziehung zeigten (Henry et al., 2006; McRae et al., 2021). Offen bleibt die Frage nach der Richtung der Ursachen-Wirkungs-Beziehung von Familienklima und elterlicher Unterstützung.

(3) In Studie 3 war die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Familienklima und der Qualität der elterlichen Unterstützung über zwei Messzeitpunkte hinweg zentral, wobei die Ursachen-Wirkungs-Beziehung in den Blick genommen wurde. Das Studiendesign war längsschnittlich, da Querschnittsstudien die Wirkrichtung zwischen Familienklima und elterlicher Unterstützung bislang kontrovers darstellen (Festl & Gniewosz, 2019; Henry, 2006). Die Ergebnisse des Cross-Lag Panel Models, welches die Ursachen-Wirkungs-Beziehung zwischen Familienklima und elterlicher Unterstützung über zwei Messzeitpunkte erfasst, zeigten stärkere und signifikante Zusammenhänge zwischen Familienklima und elterlicher Unterstützung als zwischen elterlicher Unterstützung und Familienklima. Dabei konnten nur Zusammenhänge zwischen Familienklima zum ersten Messzeitpunkt und Autonomie sowie Strukturgebung zum zweiten Messzeitpunkt gefunden werden, während die Zusammenhänge zwischen Familienklima und elterlicher Unterstützung innerhalb der einzelnen Messzeitpunkte im Vergleich zu den anderen Subskalen am höchsten war. Somit war die emotionale Unterstützung vielmehr abhängig vom aktuellen Familienklima, während Strukturgebung und Autonomieförderung durch die Eltern langfristig vom Familienklima beeinflusst wurden. Folglich ist Familienklima

primär als Prädiktor- und elterliche Unterstützung als Kriteriumsvariable zu verstehen, auch wenn manifest modellierte Korrelationen zeigten, dass durchaus eine Wechselwirkung zwischen beiden Konstrukten bestand.

8.2. Beiträge zur Theorieentwicklung

Im Rahmen der Dissertation konnte in zweierlei Hinsicht ein Beitrag zur Theorie-Entwicklung geleistet werden. Zum einen wurde durch das systematische Review ein Familienklima-Modell auf Basis von verwandten Systematiken beziehungsweise Messinstrumenten (FES, FACES) sowie auf Basis von Studien zur sozialen Anpassung von Jugendlichen für Untersuchungen von Community Samples entwickelt (s. Abbildung 3). Dabei wurde deutlich, dass Familienklima mehr Aspekte als das Konzept zur Familienfunktionalität (FACES, Olson, 1979, 1983, 1986, 2019) und nur einige familienbezogene Aspekte des Konzepts der familiären Umgebung (FES, Moos & Moos, 1979, 1983) umfasst, welches darüber hinaus auch individuelle Aspekte, wie das Unabhängigkeitsgefühl jedes Familienmitglieds, einschließt. Bei der Familienklima-Forschung sollte somit bedacht werden, dass die Organisation oder Flexibilität innerhalb der Familie (Systemerhaltung & -entwicklung), die Kohäsion oder Konflikte zwischen Familienmitgliedern (Beziehungen) und die Offenheit (Familiales Verhalten & Offenheit) innerhalb der Familie erfasst werden, um der Komplexität des Familienklima-Konstrukts gerecht zu werden und Forschungsergebnisse besser vergleichbar zu machen. Mit Blick auf die hohen Mittelwerte für die kindliche Wahrnehmung des Familienklimas in der zweiten (Kurock et al., 2022b) und dritten Studie (Kurock et al., under review) sowie Olsons Circumplex-Modell (1986, 2019) wäre eine Weiterentwicklung des Familienklima-Modells mit Blick auf die Familienfunktionalität denkbar, sodass die Frage offen bleibt, ob ein zu gutes Familienklima auch zu Problemen innerhalb der Familie oder der sozialen Anpassung von Jugendlichen führen kann.

Zum anderen konnten durch die Erweiterung des Modells zum elterlichen Beteiligungsprozess (Hoover-Dempsey et al., 2005) durch das Familienklima, angelehnt an Schrader und Helmke (2010) und adaptiert für den Kontext von Informationssuchen im Internet, Gelingensbedingungen für die elterliche Hausaufgabenunterstützung sowie für die schulischen Leistungen von Kindern zusammengeführt und für den Kontext von ICT bestätigt werden. Familienklima hat somit einen Einfluss darauf, ob Kinder ihre Eltern zu Unterstützungssituationen einladen (Hilfebitten), was wiederum Eltern dazu motiviert, ihre Kinder zu unterstützen. Sowohl durch Studie 2 als auch durch Studie 3 konnte die Relevanz von indirekten Unterstützungsprozessen innerhalb der Familie (Familienklima) für direkte Unterstützungssituationen zwischen Eltern und Kindern unterstrichen werden (Kluczniok et al., 2013; Wild & Walper, 2020). Somit haben Aspekte der familialen Lebensführung (Kamin & Richter, 2020) einen Einfluss auf die Art und Weise, wie Eltern ihre Kinder unterstützen, und auf die Häufigkeit der Unterstützung – allerdings nur, wenn Kinder ihre Eltern darum bitten. Die Ergebnisse gilt es mit Blick auf weitere Kompetenzen des Modells zum elterlichen Beteiligungsprozess (Hoover-Dempsey & Sandler, 1997, 2005) weiter zu prüfen. Die Häufigkeit der elterlichen Unterstützung bei der Internetnutzung hängt beispielsweise positiv mit einer lernrelevanten Nutzung des Internets zusammen (Piotrowski, 2017) – wie aber sieht es mit der Rolle des Familienklimas sowie der Qualität der elterlichen Unterstützung in diesem Zusammenhang aus?

Somit kann das Modell zum elterlichen Beteiligungsprozess durch die Qualität der elterlichen Unterstützung erweitert werden (s. Abbildung 4). Durch die hohen Zusammenhänge zwischen den Qualitätsdimensionen der elterlichen Unterstützung und den Hilfebitten von Kindern in der ergänzenden Analyse zu Studie 2 (Abbildung 4) gilt es im Sinne der Theorieentwicklung weiter zu prüfen, ob die Hilfebitten von Kindern Teil eines interaktiven Austauschprozesses sind. Dies würde bedeuten, dass elterliche Unterstützung weniger als eine einseitige Eltern-an-Kind-Instruktion sondern vielmehr als ko-konstruierter Prozess betrachtet werden müsste (Kurock, Teichert, Bonanati, Buhl, Meister & Gerhardts, in Vorbereitung). Schließlich umfasst die

elterliche Instruktionsqualität nur das elterliche Unterstützungsverhalten. Möglich wäre, dass Eltern und Kinder Interaktionen gemeinsam gestalten und Unterstützungsprozesse somit konstruiert werden, durch beispielsweise Zusammenarbeit, Kooperation und Koordination (Jacoby & Ochs, 1995). Entsprechend könnte das Modell zum elterlichen Beteiligungsprozess mit Blick auf die aktive Beteiligung von Kindern weiterentwickelt werden (ähnlich wie in Abbildung 2 bereits angedeutet). Zudem ist bekannt, dass Kinder mit fortschreitendem Alter zunehmend unabhängig werden, auch im Rahmen ihrer Lernaktivitäten (Sooter, 2013). Somit könnten bei der weiteren Theorie-Entwicklung zur digitalen häuslichen Lernumwelt von Kindern verschiedene Altersgruppen berücksichtigt werden, wofür zunächst weitere Forschung beispielsweise zu Unterstützungsformen von Eltern bei der Internetnutzung durch Kinder und Jugendliche verschiedenen Alters notwendig ist.

8.3. Implikationen für die weitere Forschung

Die im Rahmen der Dissertation durchgeführten Studien konnten bereits wichtige Beiträge für Theorie und Forschung leisten, geben aber auch Hinweise für die weitere Forschung zum Familienklima und der elterlichen Unterstützung bei Informationssuchen im Internet. Schließlich wurden das Familienklima, Hilfebitten sowie die elterliche Unterstützung über positiv formulierte Items erfasst, sodass andere familiale Aspekte (z. B. Konflikte in der Familie, kontrollierendes Unterstützungsverhalten der Eltern oder fragemeidendes Verhalten der Kinder) zu anderen Zusammenhängen führen könnten. Außerdem wäre denkbar, dass die Eltern-Kind-Beziehung für die Eltern-Kind-Interaktionen entscheidender sind als das Familienklima, welches schließlich auch die Geschwister-Beziehungen umfasst. Geschwister könnten außerdem als Unterstützungspersonen im Kontext von ICT eine weitere wichtige Rolle spielen (ähnlich wie die Peers), sodass weitere Forschungen zu Unterstützungsprozessen bei Informationssuchen im Internet durch Kinder auch solche Beziehungen betrachten sollte. Schließlich nutzen etwa ein Viertel aller sechs- bis dreizehnjährigen Kinder das Internet mit Freunden oder Geschwistern für schulische Zwecke, auch wenn Eltern (27% gemeinsame Internetnutzung) hier noch immer

die wichtigsten Unterstützungspersonen sind (Feierabend, Rathgeb, Kheredmand & Glöckler, 2020). Forschungen zu Geschwister-Beziehungen zeigten außerdem, dass die elterliche Aufmerksamkeit und Zuwendung bei mehreren Kindern, im Vergleich zu Einzelkindern, sinkt (Masche, 2003), sodass weitere Forschung die Personenkonstellation in Familien im Zusammenhang mit dem Familienklima und der elterlichen Unterstützung untersucht werden könnte. Es ist denkbar, dass mehrere Personen in einem Haushalt mit einer geringeren emotionalen Kohäsion beziehungsweise geringeren elterlichen Unterstützung einhergehen könnten. Möglich wären somit Mittelwertvergleiche zwischen verschiedenen konstellierte Familien. Andere Faktoren, die das Familienklima beeinflussen könnten, sind Belastungssituationen innerhalb der Familie (wie z. B. die Arbeitslosigkeit der Eltern, Heintze, 2002).

In der zweiten Studie konnte die Relevanz von Hilfebitten bei gemeinsamen Informationssuchen zwischen Eltern und Kindern herausgestellt werden. Studien zeigen allerdings, dass Kinder das Internet vermehrt alleine (46%) nutzen (Feierabend et al., 2020), sodass Hilfebitten von Kindern auch bei selbstständig durchgeführten Informationssuchen im Internet erfasst und Eltern in der Begleitung ihrer Kinder bei der Internetnutzung gestärkt werden sollten. Letztlich zeigte sich in den Ergebnissen der zweiten Studie, dass Eltern und Kinder die elterliche Unterstützung unterschiedlich wahrnehmen. Auch wenn Studien zur Hausaufgabenunterstützung zeigten, dass die Wahrnehmung der elterlichen Unterstützung durch Kinder wichtiger für Zusammenhangsanalysen mit Blick auf die kindliche Entwicklung von Kindern ist (Dumont et al., 2014), sollten die Unterschiede zwischen der elterlichen und der kindlichen Perspektive näher untersucht werden. Wenn Eltern ihren Kindern helfen möchten (z. B. durch eine Strukturgebung), bedeutet dies eben nicht, dass sie ihren Kindern wirklich helfen. Wichtig ist schließlich, ob die elterliche Unterstützung zu den Bedürfnissen des Kindes passt, sodass weitere Forschung die Passung zwischen bedürfnisorientierter Unterstützung der Eltern und den von Kindern berichteten Bedürfnissen untersuchen sollte.

8.4. Praktische Implikationen

Mit Blick auf die Praxis ist die Stärkung des Familienklimas, insbesondere die Kommunikation innerhalb der Familie, besonders wichtig, denn die Offenheit innerhalb der Familie stärkt auch Kinder in ihren Hilfebitten an ihre Eltern, was wiederum Eltern dabei hilft, die Lernbedürfnisse ihrer Kinder zu erkennen. Familien können beispielsweise durch Kommunikationstrainings innerhalb ihres Familienklimas gestärkt werden (Braun, 2014; Wiegand-Grefe, Alberts, Petermann & Plass, 2016). In den Trainings können Kommunikationsmuster und Aufgaben- beziehungsweise Rollenverteilungen in der Familie reflektiert werden, wodurch die emotionale Kohäsion zwischen den Familienmitgliedern verbessert werden kann. Zudem sollten Eltern in ihrem lernbezogenem Unterstützungsprozess begleitet und von Schulen über eine bedürfnisorientierte Unterstützungsform informiert werden. Dies bedeutet, dass die Elternhaus-Schule-Kooperation grundlegend gestärkt werden muss, um die Beziehungen sowie die Kommunikation zwischen Eltern, Kindern und Lehrkräften positiver zu gestalten. Eine Möglichkeit wäre, dass Eltern und Kinder in der Schule gemeinsam spielerisch lernen, so wie es in anderen Domänen wie dem Lesen bereits bei Family Literacy Projekten konzipiert wurde (Bonanati, Gruchel, Kurock & Buhl, 2021). Letztlich ist wichtig, dass Kinder in ihrer familialen Lebenssituation mit ihren Lernbedürfnissen sowohl von Eltern als auch von Lehrkräften wahrgenommen werden und die Unterstützung entsprechend daran angepasst wird.

9. Ausblick

Die vorliegende Arbeit konnte zeigen, dass das Familienklima ein komplexes und wichtiges Element in Forschungen zu Community Samples ist und dessen spezifische Förderung in der Praxis für Eltern und Kinder (z. B. zur elterlichen Unterstützung) lohnend ist. Insgesamt konnten vor allem kommunikationsspezifische Verhaltensweisen (Hilfebitten von Kindern sowie generell die familiäre Offenheit) innerhalb der Familie als wichtige Ansatzpunkte zur Stärkung des familiären Zusammenlebens beziehungsweise der elterlichen Unterstützung bei

Informationssuchen im Internet herausgearbeitet werden. Letztlich ist das Familienklima ein gesellschaftlich relevantes Thema, das die Gesellschaft auch heute noch viel beschäftigt, wie der Song „Sehnsucht“ von Fard (2015) zeigte: „Ich sehne mich nach Glück, Halt und Liebe, Geborgenheit in einer Familie.“. Schließlich streben wir alle nach Liebe, Halt und Offenheit innerhalb unserer Familie.

10. Literatur

- Björnberg, Å., and Nicholson, N. (2007). The family climate scales – development of a new measure for use in family business research. *Family Business Review*, 20(3), 229–246. <https://doi.org/10.1111/j.1741-6248.2007.00098.x>
- Bonanati, S. & Buhl, H. M. (2021). The digital home learning environment and its relation to children's ICT self-efficacy. *Learning Environments Research*. <https://doi.org/10.1007/s10984-021-09377-8>
- Bonanati, S., Gruchel, N., Kurock, R. & Buhl, H. M. (2021). Teilhabe von Eltern an schulischem Lernen mit Family-Literacy-Programmen. Langzeiteffekte von ‚LIFE–Lesen in Familie erleben‘ auf die elterliche Unterstützung beim Lesenlernen. *Die deutsche Schule*, 113(3), 282-301.
- Bradley, R. & Corwyn, R. (2005). Caring for children around the world: A view from HOME. *International Journal of Behavioral Development*, 29(6), 468-478.
- Braun, U. (2014). Exzessive Internetnutzung jugendlicher im familialen Kontext. Analysen zu Sozialschicht, Familienklima und elterlichem Erwerbsstatus. *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft*, 63(2), 283–285. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-04197-7>
- Bülow, A., Keijsers, L., Boele, S., van Roekel, E. & Denissen, J. J. (2021). Parenting adolescents in times of a pandemic: Changes in relationship quality, autonomy support, and

parental control?. *Developmental Psychology*, 57(10), 1582.
<https://doi.org/10.1037/dev0001208>

Cho, C. H. & Cheon, H. J. (2005). Children's exposure to negative Internet content: Effects of family context. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 49(4), 488–509.
https://doi.org/10.1207/s15506878jobem4904_8

Döring, Nicole (2004). Wie verändern sich soziale Beziehungen durch Mobilkommunikation? Eine Analyse von Paar-, Familien- und Freundschaftsbeziehungen. In T. Udo (Hrsg.), *Soziologie des Cyberspace. Medien, Strukturen und Semantiken*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage (S. 240-280).

Dumont, H., Trautwein, U., Nagy, G. & Nagengast, B. (2014). Quality of parental homework involvement: Predictors and reciprocal relations with academic functioning in the reading domain. *Journal of Educational Psychology*, 106(1), 144.
<https://doi.org/10.1037/a0034100>

Fard (2015). Sehnsucht. Zugriff am 02.12.2022: <https://genius.com/Fard-sehnsucht-lyrics>

Feierabend, S., Rathgeb, T., Kheredmand, H. & Glöckler, S. (2020). Kim-Studie 2020 – Kindheit, Internet und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Verfügbar unter:
<https://www.mpfs.de/studien/kim-studie/2020> [18.01.2022].

Festl, R. & Gniewosz, G. (2019). Role of mothers' and fathers' internet parenting for family climate. *Journal of Social and Personal Relationships*, 36 (6), 1764–1784.
<https://doi.org/10.1177/0265407518771753>

Grolnick, W. S. & Pomerantz, E. M. (2009). Issues and challenges in studying parental control: Toward a new conceptualization. *Child Development Perspectives*, 3(3), 165-170.
<https://doi.org/10.1111/j.1750-8606.2009.00099.x>

- Heintze, I. (2002). Determinanten des Familienklimas unter besonderer Berücksichtigung sozialökologischer Kontextfaktoren. *Zeitschrift für Familienforschung*, *14*(3), 272-294.
- Henry, C. S., Robinson, L. C., Neal, R. A. & Huey, E. L. (2006). Adolescent perceptions of overall family system functioning and parental behaviors. *Journal of Child and Family Studies*, *15* (3), 308-318. <https://doi.org/10.1007/s10826-006-9051-z>
- Herke, M., Knöchelmann, A. & Richter, M. (2020). Health and well-being of adolescents in different family structures in Germany and the importance of family climate. *International journal of environmental research and public health*, *17*(18), 6470.
- Hoover-Dempsey, K. V. & Sandler, H. M. (1997). Why do parents become involved in their children's education?. *Review of educational research*, *67*(1), 3-42. <https://doi.org/10.3102/00346543067001003>
- Hoover-Dempsey, K. V. & Sandler, H. M. (2005). Final performance report for OERI Grant# R305T010673: The social context of parental involvement: A path to enhanced achievement.
- Hoover-Dempsey, K. V., Walker, J. M. T., Sandler, H. M., Whetsel, D., Green, C. L., Wilkins, A. S. & Closson, K. (2005). Why do parents become involved? Research findings and implications. *The Elementary School Journal*, *106* (2), 105-130. <http://doi.org/10.1086/499194>
- Jacoby, S. & Ochs, E. (1995). Co-construction: An introduction. *Research on language and social interaction*, *28*(3), 171-183.
- Jacoby, S. & Ochs, E. (1995). Co-construction: An introduction. *Research on language and social interaction*, *28*(3), 171-183.
- Jugert, G., Rehder, A., Notz, P., & Petermann, F. (2004). *Soziale Kompetenz für Jugendliche. Grundlage, Training, Fortbildung*. München: Juventa.

- Kamin, A. M. & Richter, L. (2020). Diskussionsfelder der Medienpädagogik: Medienhandeln in der Familie. In U. Sander, F. von Gross & K.-U. Hugger (Hrsg.), *Handbuch Medienpädagogik* (S. 1-10). Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25090-4_108-1
- Kammerl, R., Zieglmeier, M. & Wartberg, L. (2020). Diskussionsfelder der Medienpädagogik: Problematische Internetnutzung – Desiderat der Medienpädagogik?. In U. Sander, F. von Gross & K. U. Hugger (Hrsg.), *Handbuch Medienpädagogik* (S. 1–9). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25090-4_88-1
- Karabenick, S. A. & Berger, J.-L. (2013). Help seeking as a self-regulated learning strategy. In H. Bembenuddy, T. J. Cleary & A. Kitsantas (Hrsg.), *Applications of self-regulated learning across diverse disciplines: A tribute to Barry J. Zimmerman* (S. 237-261). Greenwich, CT: IAP Information Age Publishing.
- Kästner, E. (2018). *Emil und die Detektive*. Atrium Verlag AG Zürich.
- Kluczniok, K., Lehl, S., Kuger, S. & Rossbach, H. G. (2013). Quality of the home learning environment during preschool age – domains and contextual conditions. *European Early Childhood Education Research Journal*, 21 (3), 420-438. <https://doi.org/10.1080/1350293X.2013.814356>
- Knollmann, M. & Wild, E. (2007). Quality of parental support and students' emotions during homework: Moderating effects of students' motivational orientations. *European Journal of Psychology of Education*, 22(1), 63–76. <https://www.jstor.org/stable/23421717>
- Kurock, R., Gruchel, N., Bonanati, S. & Buhl, H. M. (2022a). Family climate and social adaptation of adolescents in community samples: A systematic review. *Adolescent Research Review*. Advanced online publication. <https://doi.org/10.1007/s40894-022-00189-2>

- Kurock, R., Gruchel, N., Bonanati, S. & Buhl, H. M. (2022b). Frag mich, dann helfe ich dir – Familienklima und Hilfebitten von Kindern als Gelingensbedingungen für elterliche Unterstützung bei Informationssuchen im Internet. *Empirische Pädagogik*, 36(2), 12-32.
- Kurock, R., Gruchel, N., Bonanati, S. & Buhl, H. M. (under review). Family climate and the quality of parental support for children's information-related Internet searches: Longitudinal associations within children's digital home learning environments. *Journal of Learning Environment Research*.
- Kurock, R., Teichert, J., Bonanati, S., Buhl, H. M., Meister, D. M. & Gerhardts, L. (in Vorbereitung). A mixed methods study of the quality of parental support during adolescents' information-related Internet search use as a co-construction process.
- Livingstone, S., Ólafsson, K., Helsper, E. J., Lupiáñez-Villanueva, F., Veltri, G. A. & Folkvord, F. (2017). Maximizing opportunities and minimizing risks for children online: The role of digital skills in emerging strategies of parental mediation. *Journal of Communication*, 67(1), 82-105. <https://doi.org/10.1111/jcom.12277>
- Masche, J. G. (2003). Geschwisterbeziehungen und ihre Bedeutung für die Eltern-Kind-Beziehung während einer Statustransition im Jugendalter. In H. Reinders & E. Wild (Hrsg.), *Jugendzeit—Time Out?* (S. 113-135). VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Matthes, J., Thomas, M. F., Stevic, A. & Schmuck, D. (2021). Fighting over smartphones? Parents' excessive smartphone use, lack of control over children's use, and conflict. *Computers in Human Behavior*, 116, 106618.
- McRae, C. S., Overall, N. C., Henderson, A. M., Low, R. S. & Chang, V. T. (2021). Parents' distress and poor parenting during a COVID-19 lockdown: The buffering effects of partner

- support and cooperative coparenting. *Developmental Psychology*, *57*(10), 1623.
<https://doi.org/10.1037/dev0001207>
- Moos, R. H. & Moos, B. S. (1976). A typology of family social environment. *Family Process*, *15*, 357–371. <https://doi.org/10.1111/j.1545-5300.1976.00357.x>
- Moos, R. H. & Moos, B. S. (1983). Adaptation and the quality of life in work and family settings. *Journal of Community Psychology*, *11*(2), 158–170.
- Moroni, S., Dumont, H., Trautwein, U., Niggli, A. & Baeriswyl, F. (2015). The need to distinguish between quantity and quality in research on parental involvement: The example of parental help with homework. *The Journal of Educational Research*, *108*(5), 417–431.
<https://doi.org/10.1080/00220671.2014.901283>
- Newman, R. S. (2000). Social influences on the development of children's adaptive help seeking: The role of parents, teachers, and peers. *Developmental Review*, *20* (3), 350–404.
<https://doi.org/10.1006/drev.1999.0502>
- Nikken, P. & De Haan, J. (2015). Guiding young children's internet use at home: Problems that parents experience in their parental mediation and the need for parenting support. *Cyberpsychology: Journal of Psychosocial Research on Cyberspace*, *9* (1).
<https://doi.org/10.5817/CP2015-13>
- Schrader, F. W. & Helmke, A. (2008). Determinanten der Schulleistung. In M.K.W. Schweer (Hrsg.), *Lehrer-Schüler-Interaktion* (S. 285-302). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91104-5_11
- Sooter, T. (2013). Early childhood education in Nigeria: Issues and problems. *Journal of Educational and Social Research*, *3*(5), 173. <https://doi.org/10.5901/jesr.2013.v3n5p173>
- Trautwein, U., Lüdtke, O., Marsh, H. W., Köller, O. & Baumert, J. (2006). Tracking, grading, and student motivation: Using group composition and status to predict self-concept and

- interest in ninth-grade mathematics. *Journal of Educational Psychology*, 98, 788–806.
<https://doi.org/10.1037/0022-0663.98.4.788>
- Trautwein, U., Niggli, A., Schnyder, I. & Lüdtke, O. (2009). Between-teacher differences in homework assignments and the development of students' homework effort, homework emotions, and achievement. *Journal of Educational Psychology*, 101, 176–189.
<https://doi.org/10.1037/0022-0663.101.1.176>
- Ogbasele, F. A., Mancini, K. J. & Luebke, A. M. (2022). Indirect effect of family climate on adolescent depression through emotion regulatory processes. *Emotion*, 22(5), 1017–1029.
<https://doi.org/10.1037/emo0000899>
- Olson, D. H., Sprenkle, D. H. & Russell, C. S. (1979). Circumplex model of marital and family systems: I. Cohesion and adaptability dimensions, family types, and clinical applications. *Family Process*, 18(3), 3–28. <https://doi.org/10.1111/j.1545-5300.1979.00003.x>
- Olson, D. H. (1983). *Families, what makes them work*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- Olson, D. H. (1986). Circumplex model VII: Validation studies and FACES III. *Family Process*, 25, 337–351. <https://doi.org/10.1111/j.1545-5300.1986.00337.x>
- Olson, D. H., Waldvogel, L. & Schlieff, M. (2019). Circumplex model of marital and family systems: An update. *Journal of Family Theory and Review*, 11(6), 199–211.
<https://doi.org/10.1111/jftr.12331>
- Phillips, T. M. (2012). The influence of family structure vs. family climate on adolescent well-being. *Child and Adolescent Social Work Journal*, 29 (2), 103-110.
<https://doi.org/10.1007/s10560-012-0254-4>
- Piotrowski, J. T. (2017). The parental media mediation context of young children's media use. In R. Barr & D. Linebarger (Hrsg.), *Media exposure during infancy and early childhood* (S. 205-219). https://doi.org/10.1007/978-3-319-45102-2_13

- Rosenkranz, M., Kammerl, R., Hirschhäuser, L., Schwinge, C. & Hein, S. (2013). Risikofaktoren für Probleme mit exzessiver Computer- und Internetnutzung von 14- bis 17-jährigen Jugendlichen in Deutschland: Ergebnisse einer deutschlandweiten Repräsentativerhebung. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung/Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 8 (1), 15-16.
- Ryan, R. M. & Deci, E. L. (2000). Self-determination theory and the facilitation of intrinsic motivation, social development, and well-being. *American Psychologist*, 55(1), 68.
- Walker, J. M., Hoover-Dempsey, K. V., Whetsel, D. R. & Green, C. L. (2004). Parent involvement in homework: A review of current research and its implications for teachers, after-school staff, and parent leaders. *The Elementary School Journal*, 106(2), 105–130.
https://archive.globalfrp.org/content/download/1261/48764/file/parent_involve_homework.pdf
- Wiegand-Grefe, S., Alberts, J., Petermann, F. & Plass, A. (2016). *Familienfunktionalität und familiäre Beziehungen im Perspektivenvergleich*. Kindheit und Entwicklung. Göttingen: Hogrefe. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000192>
- Wild, E., Rammert, M. & Siegmund, A. (2006). Die Förderung selbstbestimmter Formen der Lernmotivation in Elternhaus und Schule. In M. Prenzel & L. Allolio-Näcke (Hrsg.), *Untersuchungen zur Bildungsqualität von Schule* (S. 370-397). Waxmann.
- Wild, E. & Walper, S. (2020). Familie. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 237-268). Springer, Berlin, Heidelberg.
- Zawacki-Richter, O., Kerres, M., Bedenlier, S., Bond, M. & Buntins, K. (2020). *Systematic reviews in educational research: Methodology, perspectives and application* (S. 161). Springer Nature.

11. Anhang

Neben dem Manteltext besteht die Dissertation aus den drei folgenden, in Fachzeitschriften veröffentlichten oder eingereichten Artikel (s. 11.1). Die Autorenbeteiligung der einzelnen Artikel ist in 11.2. angegeben.

11.1 Artikel der Dissertation

Studie 1) Kurock, R., Gruchel, N., Bonanati, S. & Buhl, H. M. (2022). Family climate and social adaptation of adolescents in community samples: A systematic review. *Adolescent Research Re-view*. Advanced online publication. <https://doi.org/10.1007/s40894-022-00189-2>

Studie 2) Kurock, R., Gruchel, N., Bonanati, S. & Buhl, H. M. (2022). Frag mich, dann helfe ich dir – Familienklima und Hilfebitten von Kindern als Gelingensbedingungen für elterliche Unterstützung bei Informationssuchen im Internet. *Empirische Pädagogik*, 36(2), 12-32.

Studie 3) Kurock, R., Gruchel, N., Bonanati, S. & Buhl, H. M. (in review). Family climate and the quality of parental support for children's information-related Internet searches: Longitudinal associations within children's digital home learning environments.

11.2 Angabe der Autorinnennbeteiligung

Die Studie 1 wurde als vorbereitende Studie für das BMBF-Forschungsprojekts „Digital Home Learning Environment“ (kurz: DigHomE) unter Leitung von Prof. Dr. Heike M. Buhl durchgeführt. Bei der systematischen Recherche hat mich die Hilfskraft Vanessa da Silva unterstützt. Die Studie wurde von mir selbstständig konzipiert, ausgewertet und verschriftlicht unter Beratung von Prof. Dr. Heike M. Buhl, Dr. Sabrina Bonanati und Nicole Gruchel.

Die Studie 2 wurde als Teilstudie des BMBF-Forschungsprojekts DigHomE unter Leitung von Prof. Dr. Heike M. Buhl durchgeführt. An der Datenerhebung war neben mir und studentischen Hilfskräften die Kollegin Nicole Gruchel beteiligt. Die Studie wurde unter beratender Unterstützung von Prof. Dr. Heike M. Buhl, Dr. Sabrina Bonanati und Nicole Gruchel von mir selbstständig konzipiert, ausgewertet und verschriftlicht.

Die Studie 3 war ebenfalls eine Teilstudie des BMBF-Projekts DigHomE und wurde unter Leitung von Prof. Dr. Heike M. Buhl durchgeführt. Die Studie wurde von mir selbstständig konzipiert, ausgewertet und verschriftlicht, wobei mich Prof. Dr. Heike M. Buhl, Dr. Sabrina Bonanati und Nicole Gruchel beratend begleitet haben.

Unterzeichnete Erklärung nach §12 der Promotionsordnung

Hiermit erkläre ich gemäß §12 der Promotionsordnung:

- a. dass die vorgelegte Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der in der Arbeit angegebenen Hilfsmittel angefertigt wurde;
- b. dass die Arbeit bisher weder im In- noch Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt wurde;
- c. ob bereits früher oder gleichzeitig ein Promotionsverfahren bei einer anderen Hochschule oder bei einer anderen Fakultät beantragt wurde, gegebenenfalls nebst vollständigen Angaben über dessen Ausgang.

Paderborn, den 13.12.2022

R. Kurock